



FOKUS GRUNDSCHULE

IN DER LEHRERAUSBILDUNG

**Ljubov Mavrodieva, Rainer Paul
Nadezhda Stoilkova, Rossitza Vassileva-Sarchelieva**



GOETHE-INSTITUT



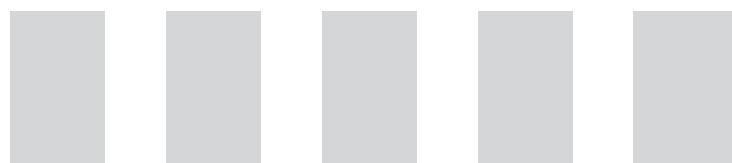


GLIEDERUNGSÜBERSICHT

Fokus Grundschule in der Lehrerbildung

Die gedruckten Handreichungen für KursleiterInnen von Fokus Grundschule sind für Kurse in der Lehrerfortbildung entwickelt worden und haben teilweise einen stark berufsbezogen-reflektierenden Charakter. Drehbücher und Arbeitsblätter in „Fokus Grundschule“ die aufgrund der Aufgabenstellung nur mit der Erfahrung eigener Berufspraxis gelöst werden können, sind deshalb für die Anwendung in der Lehrerbildung nicht geeignet und müssen durch solche Aufgaben ersetzt werden, die von Studenten entweder aus der Retrospektive auf ihre eigene Schulzeit oder aus ihrer Erwartungshaltung ihrem zukünftigen Berufsalltag gegenüber bearbeitet werden können.

In der nachstehenden Übersicht finden Sie Vorschläge für Änderungen in den Drehbüchern und im Material.



Kapitel		Änderungen	Geänderte oder neue Arbeitsblätter
Kapitel 2: Einzugsgebiet und Schulräume	Das Drehbuch für die Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis S. 33 Punkt 4.	<ul style="list-style-type: none"> • Transfer • 5. Schulportraits erstellen • Tipp 	A20 (LAB)
	Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung mit Filmsequenz 3, S. 33 bis Punkt 12, S. 35.	<ul style="list-style-type: none"> • 13. Zusammenhänge thematisieren 	
Kapitel 3: Schulalltag		<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg • 5. Tagesabläufe kommentieren 	A1 (LAB) A8 (LAB) Anhang: Tabellen 1-3
	Weiter mit Drehbuch für die Lehrerfortbildung Punkt 6, S. 39 bis Punkt 9, S. 40.		
	Der Transfer, S. 41, entfällt, statt dessen	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung 	
Kapitel 4: Hobbys und Freizeit	Das Drehbuch für Lehrerfortbildung bleibt bis auf den Punkt 9 unverändert.	<ul style="list-style-type: none"> • 9. Über die genannten Freizeitaktivitäten sprechen 	
Kapitel 5: Wege zur Grundschule		<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg • 1. Gründe für die Berufswahl • 2. Erstes Sehen • 3. Zweites Sehen • Vertiefung • 4. Berufsmotivationen vergleichen • Struktur und Inhalte der Ausbildung • 5. Über Berufswege sprechen • A2 aus dem Kursbuch entfällt • 6. Vergleich der Ausbildungsgänge • 7. Ausbildungsplan zusammenfassen • 8. Vergleiche ziehen • 9. Was wäre, wenn • Praxisrelevanz der Ausbildung • 10. Diskussion 	A1 (LAB)
	Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 51.		

Kapitel		Änderungen	Geänderte oder neue Arbeitsblätter
Kapitel 6: Neue Aufgaben	Einstieg wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 56	<ul style="list-style-type: none"> • Blick zurück und nach vorn 	A 1 (LAB)
	Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 56.	<ul style="list-style-type: none"> • Der Anhang auf S. 58 entfällt. 	

Kapitel		Änderungen	Geänderte oder neue Arbeitsblätter
Kapitel 1: Stundenbeginn		<ul style="list-style-type: none"> • Vorarbeit: Recherchen durchführen • Einstieg • Tipp 	
	Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 62 Punkt 3	<ul style="list-style-type: none"> • Alter Punkt 2 entfällt 	
		<ul style="list-style-type: none"> • Filmsequenzen • Entwurf einer Stundeneröffnung 	
	Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 63 Punkte 5–7.		
Kapitel 2: Aufforderungen		<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg • Hinführung • Tipp 	A1 (LAB) A7 (LAB)
	Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 66 Filmsequenzen 1–4.		
Kapitel 3: Hilfe und Korrektur	Das Drehbuch für die Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis S. 73 Punkt 5.	<ul style="list-style-type: none"> • Punkt 6: Bestandsaufnahme 	
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 74.		
Kapitel 4: Lob und Kritik	Das Drehbuch für die Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis S. 79 Punkt 12.	<ul style="list-style-type: none"> • 13. Bestandsaufnahme 	Anhang ZA1 (LAB)
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 79 Punkte 14–15.		

Kapitel		Änderungen	Geänderte oder neue Arbeitsblätter
Kapitel 5: Störungen		<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg • Assoziogramme erstellen 	A1 (LAB) A5b (LAB)
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 82, Punkte 2–6.	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung • Tipp 	
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung mit Tipp auf S. 85.	<ul style="list-style-type: none"> • Transfer • Einstieg • Punkt 1 • Punkt 2 	
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 85 Punkt 8.	<ul style="list-style-type: none"> • Seminarregeln 	
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung bis Seite 86 Punkt 13.		
Kapitel 6: Stundenabschluss		<ul style="list-style-type: none"> • Hinführung 	A5 (LAB) A6 (LAB) A7 (LAB)
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung bis S. 92 Punkt 7.	<ul style="list-style-type: none"> • Funktion der Hausaufgaben • Spracharbeit 3 • Hausaufgaben nicht gemacht – wie reagieren • Spracharbeit 4 • Tipps zur Erledigung von Hausaufgaben 	
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 92.		

Kapitel		Änderungen	Geänderte oder neue Arbeitsblätter
Kapitel 1: Morgenkreis		<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg • Morgenkreissimulation • Tipp 	
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 98		
Kapitel 2: Gleitzeit	Das Drehbuch für Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis Punkt 4 S. 104.	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang: Eine Umfrage zur Gleitzeit 	
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 106.		
Kapitel 3: Ganztagsschule		<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg • Vorentlastung des Themas 	A6(LAB) A 7 (LAB)
	Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 108 Punkt 2–4.	<ul style="list-style-type: none"> • Punkt 5: Lesetext A1 • Punkt 6: Vorteile und Problemfelder der Ganztagsschule (entspricht dem Punkt 5 im Drehbuch für Lehrerfortbildung). • Diskussion der Ergebnisse • Vertiefung und Spracharbeit • Vorbereitung • Durchführung • Spracharbeit 	
Kapitel 4: Jahrgangs- übergreifender Unterricht	Das Drehbuch für Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis zum Tipp S. 117 Punkt 7.	<ul style="list-style-type: none"> • Tipp 	
Kapitel 6: Medienarbeit		<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung 	
	Das Drehbuch (S. 128ff) bleibt im weiteren Verlauf unverändert.		
Kapitel 9: Fördern und fordern	Wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 152 Punkte 1–6.	<ul style="list-style-type: none"> • Transfer 	A5 (LAB)

TEIL 1



GOETHE-INSTITUT



Das Drehbuch für die Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis S. 33 Punkt 4.

Transfer

5. Schulportraits erstellen

Die Teilnehmer erstellen Schulportraits der Schulen, die sie selbst besucht haben.

Tipp:

Als Projektarbeit können die Teilnehmer in Gruppen auch nahe gelegene Schulen recherchieren und deren Portraits erstellen.

Je nach Lerngruppe kann im nächsten Abschnitt **Schulräume** entweder retrospektiv mit der Erinnerung der Studentinnen und Studenten an ihre eigenen Schulen oder mit den in der Projektarbeit (siehe oben Tipp zu Punkt 5) recherchierten Schulen gearbeitet werden.

Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung mit Filmsequenz 3, S. 33 bis Punkt 12, S. 35.

13. Zusammenhänge thematisieren

Möglicherweise bietet es sich auch an, die Frage nach dem Raumangebot und der Ausstattung und Funktionalität von Räumen auf die jetzige Situation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Hochschule / Universität zu transferieren.

Die Teilnehmer können die Zusammenhänge zwischen pädagogischen Prinzipien und architektonischer Gestaltung ihres Hochschulgebäudes diskutieren. Sie werden für die Fragen der Architektur sensibilisiert, die sie als Studenten tagtäglich erfahren und können anschließend wiederum überlegen, welche Anforderungen die Ziele einer anderen Pädagogik an die architektonische Gestaltung von Schulen stellen würden. Als Impuls kann das nachstehende A20 (LAB) verwendet werden.

A20 (LAB)

Wenn Architektur wirksam sein soll, schließt sie die physischen, emotionalen und spirituellen Bedürfnisse mit ein. Das gilt auch – und gerade – für Bildungseinrichtungen. Wie lässt sich Architektur also für Pädagogik besser nutzbar machen? Denn wie es die schwedische Architektin Anna Törnquist formuliert, ist „die Architektur eine Unterstützung der pädagogischen Ideen“. Sie analysiert das Wechselspiel von Pädagogik und Architektur so: „Solange wir weiter die traditionellen Klassenzimmer bauen, halten wir an großen Klassen mit 24 bis 30 Schülern fest. Und umgekehrt gilt, solange die Schulorganisation auf Klassenverbänden basiert, werden wir weiterhin 60-Quadratmeter-Klassenzimmer entwerfen.“

Aus: Michael Schratz: Der „dritte Pädagoge“ – Architektur nutzbar machen für bildungspolitische Ziele.
In: Erziehung und Wissenschaft 2/2007, S. 16

Einstieg

Als Einstieg sammeln die Teilnehmer Sprüche über den Beruf und die Arbeitsbelastung von Lehrern in ihrer Muttersprache, besprechen die darin enthaltenen (Vor-)Urteile und formulieren ihre eigenen Erwartungen an den Berufsalltag. Einige Beispiele finden Sie unten in **A1 LAB**.

Weiter mit dem Drehbuch für die Lehrerfortbildung ab Filmsequenzen, S. 38, bis Punkt 4, S. 39.

5. Tagesabläufe kommentieren.

Die Teilnehmer überlegen, wie sie die fünf Tagesabläufe wahrnehmen und ob diese ihren Erwartungen entsprechen.

- ▶ Mögliche Redemittel:
 - Es ist für mich völlig neu, dass ...
 - Ich habe erwartet, dass ...
 - Ich verstehe nicht, wieso ...
 - Ich habe mir vorgestellt, dass ...
 - Mich hat überrascht, dass ...

Weiter mit Drehbuch für die Lehrerfortbildung Punkt 6, S.39 bis Punkt 9, S.40.

Der Transfer, S.41, entfällt, statt dessen

Erweiterung

Die Teilnehmer markieren, ihren Erwartungen entsprechend, die Häufigkeit der schulischen und außerschulischen Aktivitäten in **A8 LAB**.

Danach werden drei Tabellen angeboten, in denen die Ergebnisse von einer bulgarischen, einer ungarischen und einer internationalen Lehrergemeinschaft zusammengefasst sind (s. Anhang). Die Teilnehmer vergleichen die eigenen Ergebnisse mit diesen Texten und markieren Gemeinsames und Unterschiedliches.

In einem Plenargespräch werden die individuellen Eindrücke besprochen.

- ▶ Mögliche Redemittel:
 - Die größte Übereinstimmung ist bei/im Punkt ...
 - Die größten Unterschiede sind bei/im Punkt ...
 - Mich hat überrascht, dass ...
 - Ich finde, dass ...
 - Mir würde besonders gefallen, ...
 - Das würde ich nicht so gern machen, weil ...

A1 (LAB)

**EIN LEHRER IST EIN LEBEWESEN,
DAS EINEM PROBLEME ERKLÄRT, DIE MAN
OHNE ES NICHT GEHABT HÄTTE.**

**PENSIONIERTE LEHRER
SIND MEISTENS SCHLECHT GELAUNT,
IHNEN FEHLEN DIE FERIEEN.**

**DER IDEALE LEHRER RAUCHT NICHT,
TRINKT NICHT, SPIELT NICHT UND
EXISTIERT NICHT.**







**LEBENS LAUF EINES LEHRERS:
ER WURDE GEBOREN, FUHR IN URLAUB
UND STARB.**

**LEHRER HABEN MORGENS RECHT UND
NACHMITTAGS FREI.**

A8 (LAB)

Lust und Frust im Alltag

Was erwarten Sie von Ihrem Schulalltag? Markieren Sie Ihre Vorstellungen über die Häufigkeit der schulischen und außerschulischen Aktivitäten. Welche davon würden Sie besonders gern bzw. weniger gern machen?

schulische Aktivitäten	jeden Tag	einmal in der Woche	einmal im Monat	einmal im Halbjahr	einmal im Schuljahr			
Unterrichten								
Unterricht vorbereiten								
Schularbeiten korrigieren								
Elterngespräche führen								
administrative Aufgaben erledigen								
an Konferenzen und Sitzungen teilnehmen								
Außerschulische Aktivitäten	jeden Tag	einmal in der Woche	einmal im Monat	einmal im Halbjahr	einmal im Schuljahr			
Ausflüge								
Projektstage								
Kino- und Theaterbesuche								
Schullandheim								
Besichtigung von Museen, Ausstellungen, Bibliotheken								

Anhang

Tabelle 1
Ergebnisse der ungarischen Gruppe







schulische Aktivitäten	jeden Tag	einmal in der Woche	einmal im Monat	einmal im Halbjahr	einmal im Schuljahr			
Unterrichten	100%					90%	10%	
Unterricht vorbereiten	20%	80%				20%	80%	
Schularbeiten korrigieren	40%	60%				20%		80%
Elterngespräche führen			60%	40%			40%	60%
administrative Aufgaben erledigen	20%	20%	60%			40%		60%
an Konferenzen und Sitzungen teilnehmen		20%	80%			20%		80%
Außerschulische Aktivitäten	jeden Tag	einmal in der Woche	einmal im Monat	einmal im Halbjahr	einmal im Schuljahr			
Ausflüge				60%	40%	60%	40%	
Projekttag				40%	60%	80%	20%	
Kino- und Theaterbesuche				60%	40%	20%	80%	
Schullandheim					100%	40%	40%	20%
Besichtigung von Museen, Ausstellungen, Bibliotheken				60%	40%	60%	20%	20%

Tabelle 2
Ergebnisse der bulgarischen Gruppe













schulische Aktivitäten	jeden Tag	einmal in der Woche	einmal im Monat	einmal im Halbjahr	einmal im Schuljahr			
Unterrichten	100%					80%	20%	
Unterricht vorbereiten	90%	10%				50%	40%	10%
Schularbeiten korrigieren	30%	70%				20%		80%
Elterngespräche führen	20%	40%	30%	10%		10%	20%	70%
administrative Aufgaben erledigen	60%	30%	10%			20%	20%	60%
an Konferenzen und Sitzungen teilnehmen			50%		50%	30%		70%
Außerschulische Aktivitäten	jeden Tag	einmal in der Woche	einmal im Monat	einmal im Halbjahr	einmal im Schuljahr			
Ausflüge		20%	30%	30%	20%	90%	10%	
Projekttag			90%	10%		50%	50%	
Kino- und Theaterbesuche				60%	40%	60%	40%	
Schullandheim				30%	70%	80%	20%	
Besichtigung von Museen, Ausstellungen, Bibliotheken			40%	30%	30%	80%	20%	

Tabelle 3
Ergebnisse der internationalen Gruppe

schulische Aktivitäten	jeden Tag	einmal in der Woche	einmal im Monat	einmal im Halbjahr	einmal im Schuljahr			
Unterrichten	60%	40%				100		
Unterricht vorbereiten	60%	40%				90%		10%
Schularbeiten korrigieren	30%	40%	30%			20%		80%
Elterngespräche führen		10%	40%	50%		50%		50%
administrative Aufgaben erledigen	60%	20%	20%			100		60%
an Konferenzen und Sitzungen teilnehmen			60%	40%		70%		30%
Außerschulische Aktivitäten	jeden Tag	einmal in der Woche	einmal im Monat	einmal im Halbjahr	einmal im Schuljahr			
Ausflüge		10%	10%	30%	50%	60%	40%	
Projektstage		10%	40%	40%	10%	100%		
Kino- und Theaterbesuche				30%	70%	100%		
Schullandheim				10%	90%	100%		
Besichtigung von Museen, Ausstellungen, Bibliotheken				40%	60%	100%		

Das Drehbuch für Lehrerfortbildung bleibt bis auf den Punkt 9 unverändert.

9. Über die genannten Freizeitaktivitäten sprechen

Die Teilnehmer diskutieren ihre eigene Arbeitsbelastung durch die Lehrerausbildung und ihre eigenen Freizeitaktivitäten und vergleichen mit den Aktivitäten der deutschen Kolleginnen. Zum Schluss äußern sie sich zur Aussage von Fr. Laspe: „Dadurch, dass ich in der Schulzeit von der Schule wirklich erschöpft bin, bleiben mir für besondere Hobbys keine Kräfte mehr.“

Einstieg

1. Gründe für die Berufswahl

Die Teilnehmer berichten in einem Plenargespräch, warum sie Grundschullehrer werden möchten, sammeln die Gründe und fassen sie auf einem Plakat als Brainstorming zusammen.

2. Erstes Sehen

3. Zweites Sehen

Die Teilnehmer bearbeiten ein Arbeitsblatt mit Richtig-Falsch-Aufgaben **A1 LAB**.

Vertiefung

4. Berufsmotivationen vergleichen

Die Teilnehmer vergleichen ihre Berufsentscheidungen mit denen der deutschen Kolleginnen im Plenargespräch.

Struktur und Inhalte der Ausbildung

5. Über Berufswege sprechen

Die Teilnehmer fassen den Bericht der Referendarin Schollmeyer tabellarisch zusammen (A1 aus dem Kursbuch). Danach erstellen sie analog zu A1 (Kursbuch) eine Übersicht über den eigenen Ausbildungsweg.

A2 aus dem Kursbuch entfällt.

6. Vergleich der Ausbildungsgänge

Die Teilnehmer bearbeiten den Text im Anhang und vergleichen anschließend ihren eigenen Ausbildungsgang mit den verschiedenen Möglichkeiten in Deutschland. In einem Plenargespräch werden die wesentlichen Unterschiede herausgearbeitet.

7. Ausbildungsplan zusammenfassen

Die Teilnehmer fassen in Gruppen ihren Ausbildungsplan in den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Didaktik-Methodik und den schulpraktischen Bereichen zusammen, indem sie die folgenden Schwerpunkte berücksichtigen: Themenbereiche, Form der Veranstaltungen (Seminar, Vorlesung, Workshop, Praktikum), Anzahl und Zeit.

8. Vergleiche ziehen

Die Teilnehmer vergleichen ihren Ausbildungsplan mit dem Vorlesungsprogramm auf S. 63 im Kursbuch und kommentieren die Ähnlichkeiten und Unterschiede.

9. Was wäre, wenn ...

Die Teilnehmer erstellen in Gruppen ein Wunschprogramm anhand der Auszüge aus den Vorlesungsverzeichnissen der Universitäten Erlangen und Würzburg vom Wintersemester 2004/2005 in A3 und stellen danach die Ergebnisse vor.

Praxisrelevanz der Ausbildung

10. Diskussion

Die Ausbildung bereitet umfassend und praxisnahe auf den Beruf vor.

Die Teilnehmer diskutieren die obige Aussage. Die Diskussion berücksichtigt dabei alle Teile der Ausbildung, wie Gewichtung einzelner Ausbildungsteile gegeneinander, Inhalte der einzelnen Ausbildungsteile unter dem Aspekt der Vorbereitung auf den Beruf, Prüfungen.

Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 51.

A1 (LAB)

Gründe für die Berufswahl

**Welche Gründe für ihre Berufswahl nennen die deutschen Kolleginnen?
Bitte markieren Sie in jeder Zeile, ob die Aussage richtig, oder falsch ist.**

		richtig	falsch
Inga Meyer	hat ihr Studium der Kulturwissenschaften nicht interessant gefunden.		
	wollte Literatur und Kunst mit den Kindern umsetzen.		
	wollte mit dem Lehrerberuf Geld verdienen.		
Hildegard Alvares	hat Pädagogik und Philosophie studiert, um später Kinder zu unterrichten.		
	wollte gar nicht Lehrerin werden, hatte dann aber Freude und Befriedigung an der Arbeit.		
	war von den pädagogischen Möglichkeiten in einer Grundschule fasziniert.		
Ingrid Laspe	war bei der Gründung einer kooperativen Gesamtschule dabei.		
	hatte tolle Kollegen und Spaß an der Arbeit.		
	wollte halbtags arbeiten, weil sie mehr Zeit für ihre Kinder haben wollte.		
Sabine Kunte	wollte schon als Schülerin Lehrerin werden und hat nach der 10. Klasse ihr Studium begonnen.		
	wollte als Horterzieherin arbeiten.		
	spricht nicht über ihre Berufsmotivation.		

Einstieg

1. Neue Aufgaben für die Lehrer

Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 56.

2. Blick zurück...

Die Teilnehmer bearbeiten das Raster **A1 LAB** in Einzelarbeit. Sie überlegen zunächst einzeln, wie es früher an ihren Schulen war, was sich inzwischen verändert hat, und was die Zukunft vermutlich bringen wird. Dann sammeln sie die Ergebnisse in kleinen Gruppen. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden im Plenum präsentiert. Im Anschluss daran besprechen die Teilnehmer, welche Veränderungen in der Gesellschaft Auswirkungen auf den Lehrerberuf haben.

Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 56.

Der Anhang auf S. 58 entfällt.

A 1 (LAB)

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Füllen Sie das Raster aus, indem Sie die folgenden Aspekte berücksichtigen.

Aspekte	Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit?	Haben Sie Informationen, ob sich die Grundschule inzwischen verändert hat?	Welche Entwicklungen erwarten Sie für die Zukunft?
Klassenstärke			
Unterrichtsmethoden			
Disziplin			
Soziale und gesundheitliche Fragen			
Außerschulische Aktivitäten			
Rolle der Lehrerin/ des Lehrers			
Zusammenarbeit von Schule/Lehrer mit den Eltern			

TEIL 2



GOETHE-INSTITUT



Vorarbeit: Recherchen durchführen

Die Teilnehmer sammeln Beispiele zu unterschiedlichen Formen des Stundenbeginns. Hierfür werden sie in drei Teilgruppen geteilt und übernehmen eine der drei Möglichkeiten: eine Hospitation an einer Schule, ein Interview mit Lehrern oder Literaturrecherche. Die Gruppen bereiten ihr Thema für die kommende Seminarsitzung vor.

Einstieg

Ausgehend von der Rechercheaufgabe berichten die Teilnehmer, wie sie selbst eine Stunde beginnen würden oder sie berichten über Ihre Erfahrung aus der Schulzeit. Unterschiedliche Möglichkeiten werden auf Zettel notiert und an der Pinnwand gesammelt. Die Ideen werden anschließend kurz im Plenum besprochen.

Tipp:

Zur Eröffnung dieser Fortbildungseinheit kann ein „typisches“ Lied wie „ja, grüß dich ...“ oder „Guten Morgen ...“ eingesetzt werden.

Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 62 Punkt 1: Unterrichtsanfänge

Alter Punkt 2 entfällt.

Filmsequenzen

2. Erstes Sehen und Hören

Wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 62, Punkt 3

3. Entwurf einer Stundeneröffnung

Die Teilnehmer werden in Vierergruppen geteilt und erhalten die Aufgabe, eine Stundeneröffnung zu entwerfen (Hilfestellung durch **A2 LAB** möglich) und diese in einer kurzen Unterrichtssimulation mit den anderen Gruppen zu erproben. Die Gruppen können so gebildet werden, dass sie sich aus Mitgliedern der drei unterschiedlichen Recherchegruppen (siehe oben Punkt Vorarbeit) zusammensetzen. Empfehlenswert sind Themen, die im Primarstufenunterricht auftreten, wie z.B. „Kleidung“, „Essen und Trinken“, „Orientierung“, „Familie“ oder „Haustiere“. Der Kursleiter gibt Lehrmaterialkopien zu den entsprechenden Themen an die Gruppen aus.

Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 63 Punkte 5–7.

Einstieg

Zur Verdeutlichung der Wirkungsmechanismen der Aufforderung kann der Kursleiter zur Sensibilisierung der Teilnehmer eine „Aufforderungsrunde“ einbauen und simulieren. Dabei ruft er die Teilnehmer nach verschiedenen Mustern von **A1(LAB)** auf, stellt einfache Fragen und lässt sie beantworten.

1. Hinführung

Anschließend wird das Arbeitsblatt **A1 (LAB)** in Einzelarbeit bearbeitet. In Partner- oder Kleingruppenarbeit tauschen sich die Teilnehmer darüber aus, womit sie aus ihrer Schulzeit Erfahrung haben und warum ihnen eine bestimmte Art Schüler aufzurufen gefällt oder nicht gefällt. In einem Plenargespräch werden die verschiedenen Meinungen zum Thema „Aufforderungen“ und Ergebnisse aus **A1(LAB)** mitgeteilt und besprochen.

Wenn die Teilnehmer noch weitere Arten kennen, die nicht in der Liste von **A1(LAB)** enthalten sind, werden diese gesammelt und kurz diskutiert.

Anschließend kann angesprochen werden, welche pädagogischen Wirkungsmechanismen hinter den verschiedenen Arten von Aufforderungen stehen.

Tipp:

In einem nächsten Arbeitsschritt könnte die Gesamtgruppe die verschiedenen Arten von Aufrufen ihren Einschätzungen entsprechend umsordieren und die Rangfolge ermitteln. (Auf Platz 1 kommt die Aussage, die von den meisten Teilnehmern als positivste, auf den letzten Platz die, die als negativste empfunden wurde.)

Weiter wie im Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 66 Filmsequenzen 1 – 4.

A1 (LAB)

Schüler aufrufen – ein Kinderspiel für den Lehrer?

Markieren Sie, wie Sie die verschiedenen Mittel zur Aufforderung einschätzen.

Der Lehrer stellt eine Frage und dann wählt er einen Schüler, ...	Das finde ich gut.	Das finde ich nicht sehr gut.	Das gefällt mir überhaupt nicht.
..., der sich meldet.			
..., der sich nicht meldet.			
..., und zeigt auf ihn mit dem Finger/Stift/Kreidestück			
..., und ruft ihn mit seinem Namen auf.			
..., und ruft ihn wortlos mit dem Blick auf.			
... der Reihe nach.			
..., der die Lehrerrolle übernimmt und Schüler aufruft.			
..., der sich nicht meldet, aber gerne sprechen würde.			
Jeder darf ohne Meldung sprechen wann er will.			

Kennen Sie selbst noch eine Art, Schüler aufzurufen, die hier nicht genannt ist?

Schreiben Sie sie hier auf.

A7 (LAB)**Rechenstunde – Spiel mit mir Vogel**

In diesem Gedicht wird eine Situation beschrieben, die häufig im Unterricht vorkommt. Haben Sie selbst als Schüler ähnliche Situationen erlebt? Berichten Sie von Ihren Erfahrungen. Wie würden Sie als Lehrer die Aufmerksamkeit der Schüler gewinnen?

Das Gedicht finden Sie im Kursbuch auf Seite 88.

Das Drehbuch für die Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis S.73 Punkt 5.

Punkt 6: Bestandsaufnahme

Die Teilnehmer besprechen in Kleingruppen, welche ihrer Meinung (bzw. Erfahrung) nach die wichtigsten Punkte bei der Korrektur mündlicher Äußerungen sind und erarbeiten gemeinsame Regeln für Korrektur. Die Ergebnisse werden im Plenum zusammengetragen und besprochen. Die Teilnehmer erhalten A5 und lösen die Aufgabe in Einzelarbeit. Der Kursleiter bereitet an der Tafel oder am Arbeitsprojektor ein Auswertungsdiagramm vor. Die Auswertung und Besprechung erfolgt im Plenum.

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 74.

Das Drehbuch für die Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis S. 79 Punkt 12.

13. Bestandsaufnahme

Anschließend berichten die Teilnehmer über ihre eigenen Erfahrungen mit „Loben“ aus der Schul- und Studienzeit und überlegen sich „Lob-Muster“, die sie als zukünftige Lehrer für ihre Schüler gerne verwenden würden. Dazu bearbeiten Sie **ZA1 (LAB)**.

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 79 Punkte 14, 15.

**Anhang
ZA1 (LAB)****FRAGEBOGEN – LOB UND KRITIK****1. Wie oft wurden/werden Sie von Ihren Lehrern gelobt?**

- nie selten häufig oft so oft wie möglich

2. Wie oft wurden/werden Sie von Ihren Lehrern getadelt?

- nie selten häufig oft so oft wie möglich

3. Was sagen Lehrer in Ihrer Muttersprache am liebsten, wenn sie loben?

Gibt es dafür eine direkte Entsprechung im Deutschen?

4. Was sagen Lehrer in Ihrer Muttersprache am liebsten, wenn sie tadeln?

Gibt es dafür eine direkte Entsprechung im Deutschen?

5. Wie wichtig ist in Ihrem Land das Loben der Kinder?

- sehr wichtig wichtig weniger wichtig unwichtig

6. Wie wichtig ist in Ihrem Land das Ermahnen der Kinder?

- sehr wichtig wichtig weniger wichtig unwichtig

7. In welchen Situationen wurden Sie als Schüler am häufigsten gelobt?

8. In welchen Situationen würden Sie Ihre Schüler am häufigsten loben?

- Ein Schüler hat eine richtige Antwort gegeben.
 Ein Schüler macht die Aufgaben immer vollständig und ordentlich.
 Ein Schüler benimmt sich ruhig und diszipliniert.
 Ein Schüler beteiligt sich lebhaft am Unterricht.
 Ein Schüler hat zu Hause für den Unterricht etwas gebastelt.
 Ein Schüler hat eine tolle Idee.

Einstieg

1. Assoziogramme erstellen

Die Teilnehmer erstellen Assoziogramme zu den Stichwörtern „liebe Schüler“ und „böse Schüler“ **A1(LAB)**. Dann erfolgt die Bearbeitung der Assoziogramme in einem Plenargespräch. Dabei werden die Assoziationen geclustert und so die zugrunde liegenden subjektiven Kriterien für „lieb“ bzw. „böse“ herausgearbeitet. Die Subjektivität der Interpretationen soll dabei bewusst erhalten bleiben, so dass einige Kriterien möglicherweise sowohl der einen als auch der anderen Gruppe zugeordnet werden können.

Die Teilnehmer versuchen, sich mit Begründung selber in der Retrospektive als Schüler im Verhältnis zu den beiden Spannungspolen „lieb“ und „böse“ zuzuordnen.

In einem abschließenden Plenargespräch werden Zuordnungen wie „lieb“ bzw. „böse“ zur Kennzeichnung von Schülern in Abhängigkeit von jeweils gültigen individuellen und gesellschaftlichen Wertsystemen thematisiert.

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 82, Punkte 2-6.

Vertiefung

Verlauf wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 84, Punkt 7 bis auf den letzten Abschnitt. Dieser wird ersetzt: Der Kursleiter bringt jeweils ein Beispiel für ein Bewegungs-, Konzentrations- und Aktivierungsspiel mit, von denen wenigstens eins im Seminar durchgeführt wird.

Tipp:

Hausaufgabe: Jeder Teilnehmer recherchiert bis zum nächsten Seminartermin wenigstens ein weiteres Spiel und bringt dieses mit und stellt es vor. Ideen liefern folgende Internetseiten:

www.hamsterkiste.de

www.blinde-kuh.de

www.zzzebra.de

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung mit Tipp auf S. 85.

Transfer**Einstieg**

Punkt 1: Was sind Störungen im Seminar?

Die Teilnehmer überlegen Störungsfälle und -situationen aus ihrer eigenen Erfahrung aus dem Seminar und sammeln Beispiele.

Punkt 2:

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 85 Punkt 8.

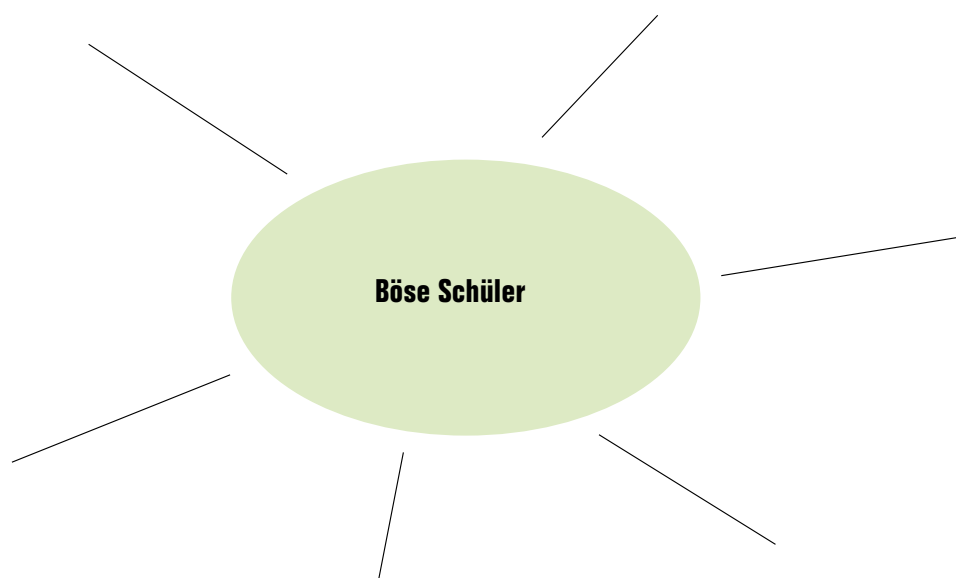
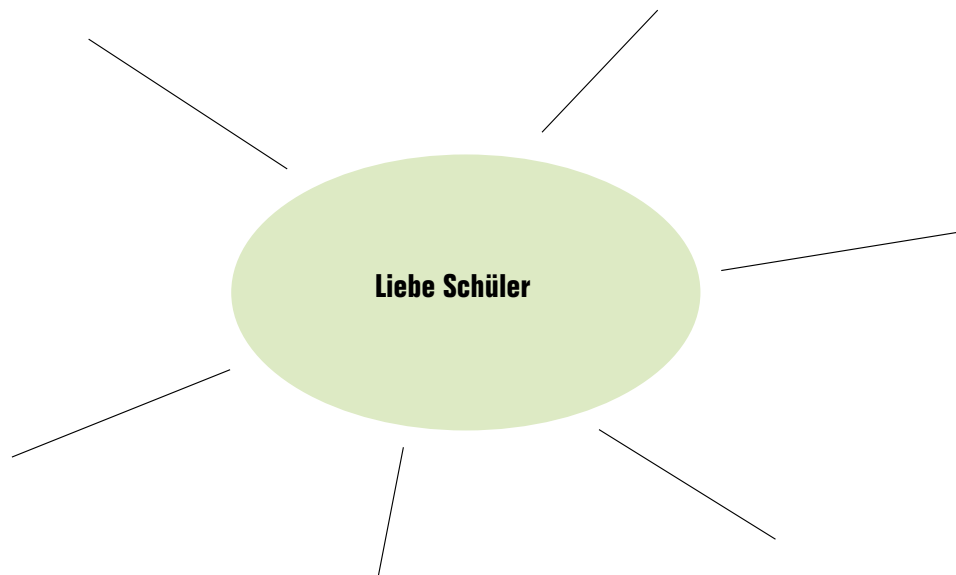
Es werden Regeln für die weitere Arbeit im Seminar gemeinsam erarbeitet.

Teil 2 des Kapitels:

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung bis Seite 86 Punkt 13.

A1 (LAB)

Sammeln Sie Assoziationen zu den Stichwörtern/Bezeichnungen „liebe Schüler“ und „böse Schüler“.



A5b (LAB)

Wie bekannt sind Ihnen die Motivationsstrategien?

Das erlebe ich regelmäßig.	
Das erlebe ich ab und zu.	
Das ist eine Idee, die ich gerne einmal erleben würde.	
Ich bin sicher, dass sich diese Idee in unserer Gruppe/an unserer Hochschule nicht verwirklichen lässt.	

1. Hinführung

Die Teilnehmer berichten, welche Formen von Stundenabschlüssen sie selbst in ihrer Schulzeit überwiegend erlebt haben. Stichworte werden vom Kursleiter an der Tafel gesammelt.

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung bis einschließlich S. 91 Punkt 6.

7. Funktion der Hausaufgaben

Die Teilnehmer sammeln in Form von Brainstorming ihre Assoziationen zum Thema „Hausaufgaben“. Anschließend überlegen sie in Gruppen, welche Funktionen und Ziele die Hausaufgaben haben, und tragen sie zusammen. Die Teilnehmer lesen weitere Informationen darüber im Anhang 1 aus den Handreichungen für die Lehrerfortbildung und A4.

Zum Schluss fassen sie in Partnerarbeit die Funktionen auf Kärtchen zusammen. Im Plenargespräch diskutiert die Gruppe über die Belastung durch Hausaufgaben und ihre Beliebtheit bei den Schülern und Lehrern.

SPRACHARBEIT 3

8. Hausaufgaben nicht gemacht – wie reagieren.

Der Kursleiter bringt das Gespräch auf das Problem nicht erledigter Hausaufgaben. Die Teilnehmer berichten aufgrund ihrer Erfahrungen aus der Schul- und Studienzeit, wie sich die Lehrer in dieser Situation verhalten und geben Ideen, wie sie sich verhalten würden. In Kleingruppen werden Redemittel zur Bewältigung dieser Situation gesammelt und auf großen Papierbögen (Format A3) festgehalten. Die Produkte werden im Kursraum ausgehängt und gelesen.

Wenn es notwendig erscheint, können sprachliche Korrekturen vorgenommen werden.

9. Schülerausreden

Das Drehbuch für Lehrerfortbildung bleibt bis auf den Einsatz des Arbeitsblatts A5 unverändert, welches durch **A5 LAB** ersetzt wird. Das A6 für die Lehrerfortbildung kann durch das **A6 LAB** ergänzt werden.

SPRACHARBEIT 4

10. Tipps zur Erledigung von Hausaufgaben

Die Teilnehmer machen sich mit verschiedenen Lerntipps **A7(LAB)** vertraut und formulieren weitere Tipps für ihr eigenes Lernen. Die Ergebnisse werden an die Tafel/Pinnwand o. ä. gehängt, miteinander verglichen und besprochen. Eventuell kann eine gemeinsame Liste oder Plakat mit den 10 besten Tipps erstellt werden.

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 92.

TEIL 3



GOETHE-INSTITUT



Einstieg

1. Morgenkreissimulation

Der Kursleiter eröffnet das Seminar mit einer Gesprächsrunde. Mögliche Gesprächsthemen können sein:

- ▶ **Wochenende/Ferienerlebnisse oder -pläne**
- ▶ **Hausaufgabenschreiben und -kontrolle**
- ▶ **aktuelle Ereignisse an der Hochschule**
- ▶ **heiße Fragen und Themen aus dem Studentenleben: „Wo brennt's?“**

Tipp

Wenn das Thema Stundenanfang schon besprochen wurde (Teil 2, Kapitel 1 Stundenbeginn), können im Morgenkreis verschiedene Formen von Stundeneröffnungen wiederholt, und der Morgenkreis als eine mögliche Form eingeführt und diskutiert werden.

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 98.

Das Drehbuch für Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis Punkt 4 S. 104.

Die Teilnehmer können in Gruppen eine Umfrage zum Thema „Gleitzeit“ an verschiedenen Schulen durchführen, wie dies im „Tipp“, S. 105, angeregt wird.

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 105.

Als Vorlage für die Umfrage kann der Text im Anhang dienen.

Die Auswertung, der sich die Abschlussdiskussion „Gleitzeit – ein Modell mit Zukunft?“ (Drehbuch S. 105, Punkt 5) anschließt, erfolgt in der nächsten Sitzung.

Einstieg

1. Vorentlastung des Themas

Der Kursleiter führt in einem kurzen Plenargespräch das Thema „Organisationsformen der Schule“ ein. Gemeinsam werden mögliche Stichpunkte für die Beschreibung der Organisationsmodelle umrissen und an der Tafel festgehalten. Im Gespräch können auftreten z.B. Unterrichtsbeginn, Unterrichtsende, Anzahl und Dauer der Pausen, Frühhort/Späthort, Mahlzeiten in der Schule, Freizeitaktivitäten, Gleitzeit, Halbtagschule, Ganztagschule, und selbstverständlich weitere, hier nicht genannte landesspezifische Kriterien.

Anschließend notieren die Teilnehmer in Einzelarbeit Stichworte zur Beantwortung der Frage „Welche schulischen Organisationsmodelle kennen Sie in Ihrem Land?“.

Die Ergebnisse werden in einem Plenargespräch präsentiert. In einem nächsten Arbeitsschritt entwickeln die Teilnehmer in Gruppenarbeit Plakate zu den 2 bis 3 für das Land repräsentativsten Schulmodellen.

Weiter wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 108 Punkt 2–4.

Der Punkt 1 „Schulmodelle“ (Drehbuch für die Lehrerfortbildung S. 108) mit dem Lesetext A 1 wird in der Lehrerausbildung erst im Anschluss daran als Arbeitsschritt 5 bearbeitet.

5. Schulmodelle

(Durchführung wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 108 Punkt 1, der zweite Abschnitt des Vorschlags entfällt. In sprachlich schwächeren Gruppen würden wir davon abraten, die im Anhang befindliche Globus-Statistik einzusetzen.)

6. Vorteile und Problemfelder der Ganztagschule

(entspricht dem Punkt 5 im Drehbuch für Lehrerfortbildung).

7. Diskussion der Ergebnisse, Einschätzung des Ganztagschulmodells durch die Studenten.

8. Vertiefung und Spracharbeit

Vorbereitung

Die Teilnehmer erhalten die Mind-map „Ganztagschule“ **AG(LAB)** mit Stichworten zu Leitzielen für das pädagogische Konzept von Ganztagschulen, die auf der im Anhang 4 (S.113) abgedruckten Information des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beruhen. Die Teilnehmer fügen zuerst in Einzel-, dann in Partnerarbeit weitere Stichworte hinzu.

Der Kursleiter hat im Voraus eine vergrößerte Mind-map Vorlage vorbereitet, damit die Teilnehmer zum Schluss die Ergebnisse zusammentragen und besprechen können.

Durchführung

Die Teilnehmer lesen den Brief einer Schulleiterin einer Halbtagsschule an eine Kollegin, mit der Information darüber, dass die Schulbehörde plant, ihre Schule in eine Ganztagschule umzuwandeln **A7(LAB)**.

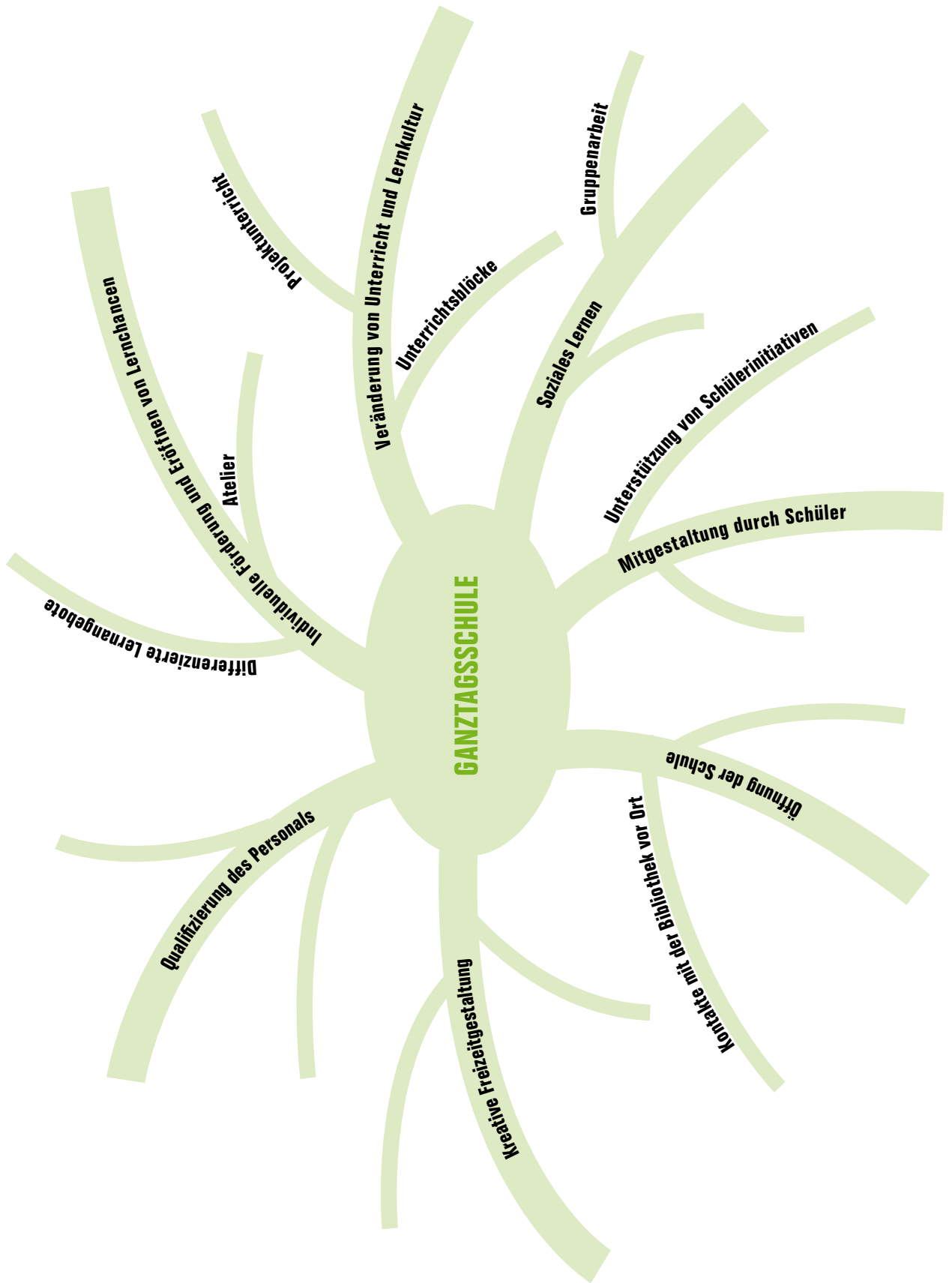
Die Schulleiterin bittet die Kollegin, ihr hierzu ihre persönliche Meinung mitzuteilen.

Die Teilnehmer verfassen einen Antwortbrief in Gruppenarbeit und verschriftlichen die Kriterien der Ganztagschule, die sie im Voraus bei der Mind-map Aufgabe herausgearbeitet haben. Es sollten nicht mehr als 4 Gruppen gebildet werden. Die Kursleitung klärt zu Beginn der Gruppenarbeit zunächst die formalen Anforderungen eines Briefs.

Zum Schluss werden die Briefe im Plenum gelesen und besprochen.

Spracharbeit

Die Bearbeitung der in Gruppenarbeit geschriebenen Briefe erfolgt folgendermaßen: die Briefe werden kopiert und an die einzelnen Gruppen ausgegeben. Die Gruppen begutachten die Produkte hinsichtlich der formalen (Textsorte, Klarheit der Darstellung, Stil, formale Korrektheit etc.) und inhaltlichen Kriterien und besprechen, welcher Brief die Kriterien am besten erfüllt.



A 7 (LAB)

Lesen Sie den Brief von Frau Mollringer an Ihre Kollegin Frau Grinmeyer.
Was würden Sie Frau Mollringer antworten?

Hamel, den 17. April

Liebe Frau Grinmeyer,

neulich habe ich erfahren, dass im nächsten Schuljahr große Veränderungen an unserer Schule unternommen werden sollen.

Auf ihrer letzten Sitzung hat die Schulbehörde die Empfehlung ausgesprochen, unsere Schule von einer Halbtags- in eine Ganztagsform umzuwandeln.

Wie Sie wissen, habe ich keine Erfahrung damit und befürchte, dass ich die wichtigsten Schritte und die damit verbundenen Veränderungen noch nicht kenne. Außerdem habe ich persönlich ein gewisses Bedenken, ob das wirklich die für uns optimale Schulform ist.

Deshalb wollte ich Sie bitten, mir Ihre Meinung in diesem Zusammenhang mitzuteilen, und mich auf die wichtigsten Schwerpunkte aufmerksam zu machen.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihre Gerlinde Mollringer*

Das Drehbuch für Lehrerfortbildung bleibt unverändert bis zum Tipp S. 117, Punkt 4.

Tipp

Anschließend kann folgende Simulation durchgeführt werden: ein „Hearing“, das von der Kultusbehörde vor der Einführung jahrgangsübergreifender Klassen einberufen wird. Die Teilnehmer werden in drei Gruppen aufgeteilt: die Pro-, die Contragruppe und die Gruppe der Vertreter des Ministeriums. Die Vertreter des Ministeriums stellen Fragen zum Thema, und die Pro- und Contragruppen versuchen sie von ihrem Standpunkt zu überzeugen. Der Kursleiter stellt den Teilnehmern mögliche Redemittel zur Verfügung:

Pro/Contra

- Folgende Argumente sprechen für/gegen ...
- Man muss auch berücksichtigen, dass ...
- Ein Vorteil/Nachteil des/der besteht darin, dass ...
- Lassen Sie mich dazu etwas sagen ...
- Dazu würde ich gern etwas sagen: ...
- Es geht mir darum, dass ...
- Für mich ist es wichtig, dass ...
- Kommt darauf an ...
- Es hängt davon ab ...
- Ein Problem haben wir mit ...
- Ich möchte folgendes Problem ansprechen:
- Ich würde gerne ein Beispiel geben/anführen für ...
- Da kann ich nur zustimmen.
- Die von meinem Vorredner vorgebrachten Argumente überzeugen mich nicht, weil ...
- Das überzeugt mich/nicht.
- Ich stimme zu, aber ich möchte folgende Einschränkung machen ...

Fragen

- Ich hätte da eine Frage.
- Das müssen Sie mir mal genauer erklären.
- Können Sie mir das erläutern?
- Welche Folgen ergeben sich aus dem von Ihnen vorgeschlagenen Vorgehen?
- Ich habe den Eindruck, dass ...
- Das klingt sehr seltsam/unrealistisch/...
- Ich bezweifle, dass ...
- Könnten wir uns darauf einigen, dass ...

Zur Vorbereitung der Einheit erhalten die Teilnehmer den Auftrag, eine Grundschule aufzusuchen, und in einem Gespräch mit den Lehrern den im Kursbuch abgedruckten Fragebogen auszufüllen. Das Drehbuch (S. 128ff) bleibt im weiteren Verlauf unverändert.

Wie im Drehbuch für Lehrerfortbildung S. 152, Punkte 1 – 6.

Transfer

1. Die Teilnehmer ordnen vorgegebene Aufgaben **(A5 LAB)** in Einzelarbeit drei unterschiedlichen Niveaustufen zu. Die Zuordnungen werden im Plenum verglichen und begründet und die Problemfälle diskutiert.
2. Anschließend werden in Gruppenarbeit vorgegebene Aufgaben aus landesüblichen Lehrwerken an eine andere Niveaustufe/andere Niveaustufen angepasst. Die entwickelten Aufgaben werden an alle Gruppen verteilt. Die Gruppen analysieren zunächst die erhaltenen Aufgaben und besprechen, ob tatsächlich unterschiedliche Niveaustufen hergestellt wurden. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden ins Plenum gebracht, unterschiedliche Bewertungen einzelner Aufgaben werden gemeinsam im Plenum besprochen.

A5 (LAB)**Differenzierte Lernangebote**

In einer Deutschklasse gibt es drei unterschiedliche Schülergruppen:

- ▶ zwei sehr leistungsschwache Schüler,
- ▶ elf mittlere Schüler und
- ▶ acht leistungsstarke Schüler.

Ordnen Sie die folgenden Aufgaben zum Thema „Herbst“ den drei Gruppen zu.

1. Finde im Suchkasten zehn Herbstfrüchte und schreibe sie ab.
2. Ergänze im Kreuzworträtsel die Namen der abgebildeten Herbstfrüchte.
3. Mache ein Kreuzworträtsel oder einen Suchkasten mit Herbstwörtern.
4. Verbinde die Herbstwörter mit den entsprechenden Bildern und schreibe sie ab.
5. Schreibe zu den angegebenen Herbstwörtern eine Geschichte.
6. Schreibe Wörter auf, die zum Thema Herbst passen.
7. Suche zu jedem Bild den passenden Satz. Schreibe die Sätze in die richtige Reihenfolge ab, so dass sie eine Geschichte ergeben.
8. Hier sind einige Gegenstände zum Thema Herbst. Suche dir einen davon aus. Was erzählt er? Schreibe dazu eine Geschichte.
9. Ordne die Herbstwörter nach dem ABC ein und schreibe sie ab.